Zeitschrift: Der freimüthige und unparteilsche schweizerische Schulbote

Band: - (1832)

Heft: 14

Artikel: Briefe über Jacotot's Lehrmethode

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-865734

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erdbeschreibung des Vaterlandes das Wichtigste über Verfassung und Gesetze enthalten. Neben diesem Lesebuche können abwechselnd auch die biblischen Geschichten gelesen
und die Jugend durch Befanntschaft mit derselben auf den
Neligionsunterricht vorbereitet werden, wo der Schullehrer
durch Nacherzählen von Seite der Schüler ihr Gedächtniß,
ihre Sprachsertigseit und ihre biblische Geschichtskenntniß
vermehren würde. Doch ich komme hier schon in das
Wie der Mittheilung der Lehrsächer, und muß die Darstellung desselben auf einen folgenden Brief versparen, dem
ich eine freundliche Aufnahme zum Voraus wünsche, wie
dem gegenwärtigen.

Mit aufrichtiger Freundschaft der Eurige.

Briefe über Jacotot's Lehrmethode.

AST COLORS A SEE LOSS COLORS TO LOS SER E LOS ESPECIES DE COLORS

Erster Brief.

Sie fagen mir, mein I. Freund, daß Sie ichon vielfach nachgedacht haben, wie der Unterricht in fremden Gprachen auf eine recht zwedmäßige, fruchtbare Beise ertheilt werden konne, wodurch junge Leute in den Stand gefest merden, nicht bloß über grammatikalische Regeln Auskunft geben ju fonnen, sondern fich auch eine gewisse Sicherheit und Gewandtheit im Schreiben und Sprechen der zu erlernenden Sprache zu erwerben; Gie fagen, daß, wenn Sie auch mit möglichster Sorgfalt die Grammatik erklären, und jede Regel durch vielfache Uebungen und Hebersepungen einprägen, Ihre Schüler doch ftets verlegen senen, fich auszudrucken. Sie fragen defwegen Ihre Amtsbrüder, ob bei ihnen abnliche Bemühungen, und die Anwendung der gleichen Mittel, dieselben Ergebnisse zeigen, oder ob fie fo gludlich fenen, ihre Schüler fo weit zu bringen, daß fie die Sprache, die fie ternen, auch gebrauchen konnen, daß nicht nur so einzelne Theile derselben todt in ihnen liegen. Ich muß Ihnen offen und fren gesteben, daß ich

viele Schüler kenne, die schon länger französisch lernen, als die Ihrigen, und in nichts vorgerückter sind. Ich glaube auch, daß man viele Schüler unserer schweizerischen Ansstalten genau prüfen könnte, und dabei sinden würde, daß sie keineswegs mehr leisten, als die Ihrigen, denn nur langsames Sachconstruiren aufgegebener Sätze, fertiges Conjugiren der Zeitwörter und selbst ziemlich fertiges Uebersein, besonders aus dem Deutschen ins Französische, bet französischen Zöglingen und umgekehrt bei deutschen reicht noch nicht hin, um diesen Grad von Gewandtheit zu erreichen, von dem Sie in Ihrem Briefe sprachen. Aus dem Gesagten werden Sie also von selbst schließen, daß die Anstrengungen vieler wackerer, treuer Lehrer die gleichen Resultate zeigen.

Bei den bisber angewandten Lehrmethoden bat man billiger Beife feine großern Leiftungen erwarten durfen, befonders bei zahlreichen Schulen. Darum eben, weil man felbft fand, daß man doch bei aller Mübe fich dem Biel gu langsam nähere, haben vorzüglich in neuern Zeiten denkende Schulmanner auf Mittel und Wege gedacht, ficherer und schneller jum Biele ju gelangen. Man fühlte, man fab es ein, daß unmöglich das Ginpragen der Grammatif, das Botabelnternen und das Hebersegen allein dabin führen fonne. Allein was foll man denn anfangen? fragten Diele; wie foll man denn die Sache betreiben? Gie fonnten und konnen fich nicht vorstellen, daß man die bis dabin betretene Babu ganglich verlassen könne und musse, um das Gewünschte in furger Zeit und gründlich ju erhalten. Es halt allerdings schwer, von dem angenommenen, gleichsam fanctionirten Bang abzuweichen; darum feben wir auch, daß mancher, der etwas Zweckmäßigeres wollte, fich am Ende doch gewöhnlich nur mit einigen Modififationen des bereits Beffebenden begnügte. Er durfte es fich wirflich auch faum erlauben, weiter ju geben; denn es sprachen so viele würdige und gewichtige Autoritaten dafür, daß der, welcher etwas Befferes suchte, am Ende doch wieder annahm, der Sprachunterricht muffe mit der Grammatif begonnen werden! aber über die Anwendung derfetben blieben freilich die Meinungen getheilt. Sie wissen, daß es Lehrer giebt, welche zuerft die Regel fo genau als möglich ertlären, und dann die dazu geborigen Hebungen überfeten laffen. Andere fagen, man muffe die Regel aus einer Menge gegebener Beifpiele durch den Schüler felbft entdecken und fo ihn allmalig die Grammatif aus der Sprache abstrabiren laffen. Dies wird jedem denfenden Lebrer einleuchten; jeder muß gefteben, daß das durch weit mehr für den Schüler gethan wird, als wenn man mit vielem Zeitaufwand und vieler Dube eine Regel erklärt und anschaulich zu machen sucht, und dann einige Beispiele zur Ginübung derselben aufgiebt. Andere fagen noch, man foll fich überhaupt nicht zu viel mit Erflarung der Grammatif abgeben, man foll dafür lieber tüchtig überfeten laffen; das beife die Sache praftifch betreiben u. dal. Go ließen fich noch andere Unsichten aufstellen, wenn wir genau angeben wollten, welche Mittel und Runftgriffe ein jeder benupt, um feinen Unterricht fo fruchtbar als möglich zu machen. Sieraus ift allerdings das edle Streben fichtbar, eine naturgemäße und fordernde Methobe für den Sprachunterricht zu entdecken; allein die Leiftungen, die auf allen diesen angedeuteten Wegen erzielt werden, erreichen das, was Sie wünschen, noch nicht; denn nie wird der Schüler so weit gebracht werden, daß er nach Berfluß eines Jahres fich schon mit einiger Gewandtheit schriftlich und mündlich wird ausdruden fonnen. muß man noch zugeben, daß das fleine Rind, wenn es einmal zu sprechen beginnt, weit raschere Fortschritte macht, als es bei Erlernung irgend einer fremden Gyrache der Fall ift. Wir feben Rinder, die nach zwei Sabre langer Hebung fich geläufig ausdrücken, mit ziemlicher Sicherheit den Casus des Haupt- und Eigenschaftswortes treffen, die Zeit und Verson des Zeitworts angeben; die überdies den verneinenden, fragenden, munschenden San bilden, obne etwas von Indicativ und Conjonctif gu miffen. Wurde

das Kind die Sprache auch so schnell in sich aufnehmen, würde es fich derfelben auch fo geläufig bedienen fonnen, wenn man vor allen Uebungen mit der Sprachlehre, und felbst mit der zweckmäßigsten beginnen würde? Und doch aefchiebt es fo bei ben fremden Sprachen: man meint recht grundlich zu verfahren, wenn man mit dem Geschlechtswort anfängt und das Rind damit langweilt. — Sie werden aber fagen, daß ich Ihnen da Sachen vorbringe, die Sie schon tange miffen, und daß diese Bemerkungen nichts jur bestimmten, flaren Beantwortung Ihrer Frage beitragen, indem Sie nicht wissen wollen, wie es anzufangen fen, wenn man eine Sprache durch den Gebrauch, durch beständiges Boren und Nachsvrechen lernen wolle, sondern was zu thun fen, wenn man den Schuler in einer gemiffen Angabl wöchentlicher Unterrichtsftunden dabin bringen foll, fich getäufig und richtig in einer fremden Sprache ausdrücken gu können. Gie haben hierin gang recht: allein ich fand doch für gut, Ihnen diese Vorbemerfungen zu machen, weil ich Shnen eine Methode näber zu beschreiben gedenfe, die Dadurch schon etwas leichter und bestimmter aufgefaßt werben fann. Sch babe nun feit zwei Sahren alles Mögliche gesammelt und gelesen, so wie auch, wo ich fonnte, die nöthigen Erfundigungen eingezogen und die nothigen prattifchen Berfuche vorgenommen, um mich mit dem Befen und dem Geifte diefer Methode befannt ju machen. Sacotot, ein zweiter Bestalozzi, bat sie im eigentlichen Ginne des Worts ins Leben gerufen. Bielleicht haben Sie felbft icon bin und wieder etwas von den außerordentlichen Leiftungen dieses großen Erziehers und Lehrers gehört; Sie werden wohl schon aus Zeitschriften oder andern öffentlichen Blattern vernommen haben, daß in den Niederlanden und nun auch in Frankreich febr blübende Unterrichtsanstalten nach Sacototicher Lehrmethode bestehen. Anfangs murde der Erfinder der Methode, wie es oft den größten Wohlthätern der Menschheit geht, verhöhnt und verlacht; allein dies schreckte ibn nicht ab, in feiner Erziehungbanftalt in Lowen mutblo

auf der neu gebrochenen Bahn fortzuwandeln; er ließ fich auch in feinerlei Schulgegante ein, sondern er nahm fich bor, ju schweigen, bis die Erfahrung felbft feine Begner widerlegen wurde. Mun bat die gute Sache gesiegt; die Stimmen find verflummt, die vor wenigen Sahren noch fich fpottelnd und beleidigend vernehmen liegen. Run werden Gie aber fragen: Worin besteht denn das Wefen diefer Methode? Welche Zauberfraft besit sie, wenn durch dieselbe folche Staunen erregende Fortschritte gemacht werden fonnen? Ich fage Ihnen jum Boraus, daß Sie von mir feine Darftellung des Gangen erwarten durfen; ich beschränke mich lediglich auf die Beantwortung Ihrer Frage, und theile Ihnen das Eigenthümliche diefer Methode nur in Beziehung auf Sprachunterricht mit; dies veranlagt Sie vielleicht dann, fich mit dem Gangen befannt ju machen. Ich bitte Sie aber, den Ropf nicht fogleich ju fchütteln, oder meinen Brief gar megzumerfen, menn Sie auf pralte, ja vielleicht, wie Sie fagen werden, paradore Meinungen und Ansichten ftofen werden. Lefen Sie doch zuerft diefen Brief forgfaltig und warten Sie, bis ich auf alle Ihre Einwendungen werde geantwortet haben, dann prufen Sie noch genau das Bange, ebe Sie urtheilen. Will also ein Schüler eine Sprache erlernen, fo lerne er ein gut gefchriebenes Buch auswendig; Dies ift ber erfte Sauptfat. Es ift mir, ich hore Sie hiebet ausrufen : Ift denn das der eigent. liche Kern und das gange Gebeimniß dieser Methode? Will und etwa Jacotot wieder ins Mittelalter gurucführen? Collen wir das verstandlose, verdummende Auswendiglernen wieder anfangen? Meint Diefer Mann denn, wir wollen uns ewig im Kreife berumtreiben? Sat man es den neuern Reformatoren des Schul- und Erziehungswesens nicht als größtes Berdienft angerechnet, daß fie dem obseuren Rlofter. wesen einen Stoß gaben, und ftatt der ewigen Gedachtnif. übungen mehr folche einführten, die vorzüglich den Berfand in Anspruch nehmen, und die geeignet find, belle und fefte Begriffe ju erzeugen? Rein nein, die beutige Badas

gogif, jumal die deutsche, fieht nun ein wenig höber, als daß dieser grafte Rram noch binein paffen fonnte. Entwickeln, bilden wollen wir, und das Studium der Sprachen foll ein Mittel ju geistiger, formeller Bildung fenn. laffen uns einmal das Beffere nicht rauben. Sch glaube, mich gewiß nicht zu täuschen, wenn ich annehme, daß Sie bei Durchlefung meines Briefes diese Sprache führen werden; denn ich fenne ihre Abneigung gegen alles Mechanische, Ginschläfernde und Beiftiotende. Doch will ich Ihrer Untwort gefaßt entgegen feben; denn ich hoffe, Ihre Ginwürfe miderlegen und Ihnen die Sache felbft am Ende in folchem Lichte darftellen zu fonnen, daß wir und in Minne ausgleichen werden. Rommt alfo ein Schüler ju Ihnen, der eine Sprache lernen will, fo fagen Sie zu ihm: Berne ein Buch auswendig; doch bitte ich Sie, dies nicht auszusprechen, bis Sie genau miffen, wie diefes Auswendigternen betrieben werden foll. Indeffen bin ich tc.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ueber die Erziehung junger Kaufleute.

Es thut wohl Noth und ist eine heilige Pflicht, für die jest angehenden Kausseute den Aeltern die Augen über den Bortheil solcher Schulen zu öffnen, wo die nüplichstem Fächer eines wohleingerichteten kausmännischen Geschäftest theoretisch gelehrt werden. Die Hauptsache bei der Bildurg des Kausmanns ist, ihn in den Stand zu sein, richtige Spekulationen zu machen; denn die zur Ausführung derselben nöthige Correspondenz und Bücherführung ze. sind offenbar Nebensachen.

Die Spekulation aber muß offenbar auf der Theorie beruben, nämlich auf der genauen Kenntniß der Produkte verschiedener Länder, so wie auf jener, die und die Confumtion anderer lehrt. Früher waren dazu Reisen unumgänglich und der Kaufmann, der mit etwas Beobachtungs-geist und in einem Alter, wo man dem Geschäft mit Eifer